



## Der Mann, der keine Wunder kannte

### Der Mann, der keine Wunder kannte

Er hatte Feierabend und mit Zigarette im Mund bahnte er sich samt Rauchfahne trägen Schrittes einen Weg durch die Gassen. Viel und hart arbeiten. Fast ein ganzes Leben hatte er schon so verbracht und weder glücklich, noch unzufrieden, verschanzte er sich in den Unterschlupf dieses geregelten Alltags. Tatendrang wurde in jungen Jahren mit der harten Realität konfrontiert, musste Gewohnheit weichen und über die Jahre hatte sich in seinem Kopf ein großes Sammelsurium aus Sichtweisen und Meinungen angehäuft, das man Lebenserfahrung zu nennen pflegt. Nur mit klaren Strukturen kann man sorgenfrei existieren, dachte er. Beschwerden lagen ihm fern, denn er hatte sein Leben selbst erwählt und nur er war es, der es weiterführte.

Die Zigarette traf auf den kalten Gehweg und er schleppte seinen Körper durch das Treppenhaus in den dritten Stock. Die Tür war abgenutzt, doch hielt er es noch nicht für nötig sie auszutauschen.

Es quietschte und er trat ein. Seine Wohnung war karg dekoriert, aber vertraut. Nur wenige, alte Fotos schmückten Wände, weckten Erinnerungen. Er striff an ihnen vorbei und setzte heißes Wasser auf.

Mit seinem Lieblingstee nahm er endlich auf dem Sessel platz. Im Fernsehen lief ein Drama und er sah Menschen die unterschiedlichsten Gefühle durchleben. Er weinte mit ihnen, freute sich für sie, fieberte mit. Früher wünschte er sich auch ein aufregenderes Leben, aber die Wirklichkeit war nunmal, wie sie war und so wie die flimmernden Szenen an ihm vorbeizogen tat es auch die Zeit.

Müde zündete er sich eine Zigarette an und ging zum Fenster. Das Firmament funkelte und die Sterne erschufen ein atemberaubendes Bild, das in alle Ewigkeiten der Zeit strahlte.

Qualm stieg empor. "*Der gleiche Anblick wie immer*", dachte der Mann, der keine Wunder kannte.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).